

Protokoll der Vorstandssitzung des Instituts für Geschichtswissenschaften vom 16. Januar 2018

Anwesend: Bleckmann, Bruch, Fieseler, Jordan, Landwehr, Michels, Nonn, Pomian, Schlotheuber, Schomacker, Schneider, Thiemeyer, Winnerling

Protokoll: Pomian

Beginn der Sitzung: 12:33 Uhr

Ende der Sitzung: 13:43 Uhr

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der letzten Sitzung vom 28. November 2017

Die Tagesordnung und das Protokoll der Sitzung vom 28. November 2017 wurden einstimmig genehmigt.

TOP 2: Berichte

Herr Landwehr hat durch die Wahl zum Prodekan automatisch sein Stimmrecht im Fakultätsrat verloren, welches nun von seiner Stellvertreterin Frau Fieseler ausgeübt wird.

Herr Jordan wies darauf hin, dass die neue Campusbuchhandlung Kontakt zu den Instituten aufnehmen will, um Literatur aus Lehrveranstaltungen in ihr Sortiment aufzunehmen.

TOP 3: Neuer Studiengang „Kulturwissenschaften“

Die voranschreitenden Bestrebungen in der Fakultät, einen Bachelor-Studiengang „Transkulturelle Studien“ zügig einzurichten, erfordern eine Stellungnahme des Instituts für Geschichtswissenschaften zu dessen Beteiligung am neuen Studiengang. Zu klärende Punkte wären dabei die Öffnung bestehender Module für den neuen Studiengang und die Beteiligung der Geschichte an neu einzurichtenden Lehrveranstaltungen. Die teilnehmenden Studiengänge sollen zudem Listen mit für das jeweilige Fach grundlegender methodischer Literatur sowie „10 great works“ erstellen. Außerdem muss geregelt werden, ob der neue B.A. den Zugang zum Masterstudium der beteiligten Fächer ermöglicht oder ob ein eigener Masterstudiengang eingerichtet werden soll.

In einer lebhaften Diskussion wurde einerseits kritisiert, dass der inhaltliche Zuschnitt und die methodischen Grundvoraussetzungen des neuen Studiengangs ebenso unklar seien wie die berufliche Perspektive der künftigen Absolvent/-innen.

Diesen inhaltlichen Vorbehalten ständen andererseits hochschulpolitische Erwägungen entgegen, wonach die „Transkulturellen Studien“ als notwendige Maßnahme zur Steigerung der Einschreibezahlen mit Sicherheit eingerichtet würden und sich für die Geschichte nur die grundsätzliche Frage der Beteiligung – und etwaiger Konsequenzen einer Nichtbeteiligung – stelle.

Die Diskussion verlief zwischen der Position grundsätzlicher Ablehnung, um möglichen Schaden für das Fach Geschichte durch die zunehmende Beliebigkeit von Inhalten und Methoden im neuen Studiengang zu vermeiden, und einer pragmatischen Haltung, die zum einen den neuen Studiengang nicht als Bedrohung der etablierten Fächer, sondern als Zusatzangebot betrachtet und zum anderen auf die strategischen Nachteile einer Nichtbeteiligung des Instituts für Geschichtswissenschaften hinweist. Außerdem könnte aus den „Transkulturellen Studien“ auch ein gewisser Werbeeffect für den Masterstudiengang Geschichte entstehen.

Als möglicher Kompromiss zeichnete sich ab, dass die Beteiligung an den „Transkulturellen Studien“ nicht für das Institut für Geschichtswissenschaften insgesamt entschieden, sondern den einzelnen Lehrstühlen überlassen werden könnte.

Unabhängig davon herrschte Einigkeit darüber, dass der Rückgang der Neueinschreibungen Gegenmaßnahmen erforderlich mache. So könnte ein in Planung befindlicher interdisziplinärer Masterstudiengang „Mittelalter und Renaissance“ (unter Beteiligung von Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte und Geschichte) neue Masterstudierende gewinnen helfen. Dies gilt auch für den Zwei-Fach-Master Germanistik-Geschichte, der im Zuge der laufenden Reakkreditierung eingeführt werden wird. Außerdem soll der Kontakt zu Schulen gesucht werden, wobei hier bestehende Kontakte der Lehrstühle ebenso wie die entsprechenden Koordinationsbestrebungen des Studiendekanats berücksichtigt werden sollen.

TOP 4: Bewertungsdokumentation für unbenotete Prüfungen (z.B. im Wahlmodul)

In letzter Zeit sind vermehrt Fälle von Studierenden aufgetreten, die bei einem Universitätswechsel Probleme hatten, weil die aufnehmenden Hochschulen auf den Ausweis einer Benotung der unbenoteten Prüfungen des ersten Studienjahrs bestehen. Dazu wurde einstimmig beschlossen, dass alle Dozierenden per Rundmail aufgefordert werden sollen, für unbenotete Prüfungen eine Benotung zu dokumentieren und diese eine angemessene Zeit vorzuhalten.

TOP 5: Forschungspräsentation auf der Website sowie Neugestaltung der Website der Philosophischen Fakultät

Auf Nachfrage von Frau Michels stellte Herr Thiemeyer klar, dass die durchgeführte Umgestaltung der Forschungsseite auf der Homepage des IfG lediglich eine Neustrukturierung, aber keine redaktionelle Überarbeitung darstelle. Änderungs- bzw. Erweiterungswünsche sollen per Mail an die Geschäftsführung oder den verantwortlichen Mitarbeiter Herrn Krüning gerichtet werden.

Herr Winnerling wies drauf hin, dass die redaktionelle Verantwortlichkeit für die Forschungsseite ebenso ungeklärt sei wie die Frage, ob Aktualisierungen in Zukunft nach dem Meldeprinzip oder nach dem Nachfrageprinzip vorgenommen werden sollen. Dies führe tendenziell zu einer Veraltung der auf der Seite enthaltenen Informationen, zumal die Bereichsredakteure der Lehrstühle in der Vergangenheit nicht auf diesbezügliche Nachfragen reagiert hätten. Diese Fragen der strukturellen Verantwortlichkeiten sollen auf der nächsten Vorstandssitzung als Tagesordnungspunkt behandelt werden.

In einer Mail hat der Studiendekan angesichts der Neugestaltung der Website der Fakultät die Institute ersucht, sich in einem kurzen Filmbeitrag selbst darzustellen, wozu die Ressourcen des Medienlabors genutzt werden könnten. Die Fachschaftsvertreter erklärten sich bereit, in Kontakt mit den Studienanfängern mögliche Inhalte und Formate einer filmischen Selbstdarstellung zu sammeln und dann Rücksprache mit der Geschäftsführung zu halten.

TOP 6: Verschiedenes

Herr Winnerling stellte einige Daten zur Herkunft der Geschichtsstudierenden vor, die er auf Grundlage der am Institut für Anglistik (Frau Wolter) entstandenen Reichweitenanalyse errechnet hat: 84% der Geschichtsstudierenden wohnen demzufolge in einem Umkreis von 50 km; rund ein Drittel wohnt in Düsseldorf. Relativ viele Studierende sind nach dem Erwerb ihrer Hochschulzugangsberechtigung aus einem Umkreis von 100 km nach Düsseldorf gezogen. Herr Nonn ergänzte, dass die Erhebung der Anglisten auch gezeigt habe, dass ein hoher Anteil der Studierenden seinen Wohnort in Hochschulstädten der Region habe. Als Fazit wurde festgehalten, dass die HHU nach wie vor sehr regional ausgerichtet sei und etwaige Werbemaßnahmen auch gezielt die Region in den Fokus nehmen müssten.

Herr Jordan wies auf die im Mai anstehenden Fachschaftsratswahlen hin und bat angesichts der zuletzt äußerst niedrigen Wahlbeteiligung darum, dass die Fachschaft in geeigneten Lehrveranstaltungen sowie die Dozierenden in ihren Kursen zur Beteiligung an der Wahl aufrufen sollen. An letztere kann die Fachschaft via Geschäftsführung auch eine entsprechende Rundmail versenden.